



Bierling, Stephan: Nelson Mandela. Rebell, Häftling, Präsident. München: C. H. Beck 2018, 416 Seiten, € 24,95.

Martin, Marko: Nelson Mandela. Stuttgart: Reclam 2018, 100 Seiten, € 10,00.

/// „Ich bin bereit zu sterben“

WER WAR NELSON MANDELA?

„Mein Leben lang habe ich mich diesem Kampf des afrikanischen Volkes gewidmet. Ich habe gegen weiße Vorherrschaft gekämpft, und ich habe gegen schwarze Vorherrschaft gekämpft. Mein höchstes Ideal ist eine freie und demokratische Gesellschaft, in der alle in Harmonie mit gleichen Chancen leben können. Ich hoffe, lange genug zu leben, um dies zu erreichen. Aber Mylord, wenn nötig, ist dies ein Ideal, für das ich zu sterben bereit bin.“ (zit. n. Bierling, S. 169) Diese Sätze sprach Nelson Mande-

la im Rivonia-Prozess am 20. April 1964, der seinen internationalen Kultstatus begründete und ihn 27 Jahre hinter Gitter brachte, 18 davon auf der Gefängnisinsel Robben Island. Am 18. Juli 2018 wäre Mandela 100 Jahre alt geworden. Schon während seiner Gefangenschaft stilisierte man ihn zur Ikone des 20. Jahrhunderts, oft wurde er mythisch überhöht und hagiographisch bedacht. Anders die beiden hier vorgestellten Biographien von Stephan Bierling und Marko Martins: Beide zeichnen ein realisti-

ches, abwägendes Bild. Sie würdigen Mandelas Streben nach Freiheit und Demokratie in Südafrika und seine Erfolge, ohne seine Schwächen und Unterlassungen zu leugnen.

Bierling, Professor für internationale Politik und transatlantische Beziehungen an der Universität Regensburg, seziert mit „Mandela. Rebell, Häftling, Präsident“ präzise das Leben Mandelas und bettet es kongenial in die Verlaufsgeschichte Südafrikas im 20. Jahrhundert ein. Dabei greift er auf exklusiv geführte Zeitzeugeninterviews wie mit Joel Joffe, dem Organisator des Verteidigerteams im Rivonia-Prozess, zurück. Zudem wertet er das Originalmanuskript von Mandelas Autobiographie und weitere bislang zum Teil unerschlossene Quellen aus. Dies führt zu dem Kuriosum, dass das aktuelle Standardwerk zu Nelson Mandelas Leben in deutscher, und nicht – wie gewöhnlich bei Publikationen zu Südafrika und Mandela – in englischer Sprache vorliegt. Martin, Schriftsteller und Publizist und ebenso wie Bierling aus den Meinungsseiten der Neuen Zürcher Zeitung bekannt, schreibt für den Reclam-Verlag einen lockeren, auch von persönlichen Erfahrungen in Südafrika getragenen Essay, der sich streckenweise, gerade bei Wertungen und Urteilen, wie ein Summary Bierlings liest. Dies macht sein Buch keinesfalls schlechter, gleichwohl erfährt man bei ihm im Gegensatz zu Bierling nicht viel Neues. Fast ebenso diszipliniert wie Bierling hält er sich mit nicht belegbaren Deutungen und Spekulationen zu Mandela wohlthuend zurück. So gelingt es beiden Autoren, ein authentisches Bild Mandelas zu zeichnen.

Mandela, der von seinen Anhängern oft mit seinem Clannamen Madiba ge-

rufen wurde, kam als talentierter junger Mann aus einer adeligen Familie in der Transkei nach Johannesburg und wirkte dort als Anwalt und Freiheitskämpfer. 1944 trat er dem African National Congress (ANC) bei. Um die Abschaffung der Apartheid zu erreichen, zeigte sich Mandela bisweilen kompromisslos, „heißblütig und gewaltbereit“. (Bierling, S. 11.) Das Massaker von Sharpeville 1960, dem 69 Schwarze zum Opfer fielen, überzeugte ihn und seine Mitstreiter, dass die bisherige gewaltlose Strategie des ANC zur Beendigung der Apartheid stumpf war. Bald stand er dem Umkhonto we Sizwe (Speer der Nation), dem militanten Flügel des ANC, vor. Sein Gang in den Untergrund sowie die Planung und Durchführung von Anschlügen brachte Mandela hinter Gitter, zumal im Versteck der Freiheitskämpfer auf der Liliesleaf-Farm detaillierte Anschlagspläne gefunden wurden. Der Tipp, der zur Gefangennahme Mandelas geführt hatte, war von der CIA gekommen – in Zeiten des Kalten Kriegs wollten die USA verhindern, dass Südafrika destabilisiert würde.

Die Haftbedingungen auf Robben Island waren gerade in den Anfangsjahren erbärmlich, Mandelas Zelle maß 2,45 mal 2,15 Meter und harte Arbeit im Steinbruch schädigte Mandelas Augen unheilbar. Doch Mandela gab nicht auf, wurde gemäßiger und entwickelte in Gefangenschaft ein staatsmännisches Auftreten. In den 1980er-Jahren erwies sich die Apartheid als Südafrikas Staatsraison als immer schwieriger beizubehalten. Inzwischen hatte sich Mandela längst zum Chiffre gegen die Apartheid entwickelt. Präsident Pieter Willem Botha erkannte dies, war aber nicht gewillt, Mandela bedingungslos freizulassen. Erst sein Nachfolger Fre-

derik Willem de Klerk begnadigte ihn und hob das ANC-Verbot auf. Als der charismatische Mandela am 11. Februar 1990 freikam, war er „zu einer besonnenen, abgeklärten Führungspersönlichkeit gereift“ (Bierling, S. 11), die allerdings viele Südafrikaner noch nie gesehen hatten, denn er durfte nichts veröffentlichen und Bilder von ihm waren verboten. Bei den ersten freien Wahlen im April 1994 erreichte der ANC unter Mandelas Führung nahezu eine Zweidrittelmehrheit, Mandela wurde Präsident. 1999 trat er, inzwischen 81-jährig, nicht mehr zur Wiederwahl an. Seine wichtigste Leistung war, Vorhersagen über unausweichliche rassische und ethnische Konflikte zu widerlegen, einen Bürgerkrieg zu verhindern und die Demokratie in Südafrika zu konsolidieren. Längst hatte er sich als „moralische Instanz“ (Bierling, S. 352) und „Gewissen der Nation“ (Bierling, S. 358) etabliert.

Trotz allem blieb Mandela ein Mann, der selbst für die engste Familie und Freunde undurchsichtig war. Hart zu sich selbst und distanziert gegenüber seinen Nächsten, kompromisslos gegenüber dem politischen Gegner, nachgiebig gegenüber seiner zweiten Frau Winnie, inkonsequent in seinem politischen Handeln als Präsident. Seinem großen Ziel einer gerechten Regenbogennation Südafrika ordnete er seine persönliche Freiheit unter. Seine Mission war eine freie und demokratische südafrikanische Gesellschaft. Wenn nötig, paktierte er dafür mit Gaddafi und Castro und propagierte kommunistische Dogmen. Am Ende erwies er sich aber als zielorientierter Pragmatiker. Mandela hatte viele Gesichter: „[Stolzer] Häuptlingssohn, eifriger Missionsschüler, feuriger schwarzer Nationalist, schwieriger Ehe-

mann, prinzipienfester Anwalt, opportunistischer Marxist, einflussreiches Mitglied des Führungszirkels des ANC und der Kommunistischen Partei Südafrikas, gewaltbereiter Widerstandskämpfer, disziplinierter Häftling, Menschenfischer, geschickter Verhandler, loyaler Parteipolitiker, Versöhner der Nation, gefeierter Weltstaatsmann, Freund von Präsidenten, Diktatoren, Superreichen und Showstars, rastloser Ruheständler, verehrter Elder Statesman, distanzierter Vater, missbrauchte Symbolfigur.“ (Bierling, S. 14) Besser kann man Nelson Mandela nicht beschreiben.

MANFRED GROSS M.A.,
REFERENT DER VIZEPRÄSIDENTIN AN DER
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTES
MANAGEMENT (HAM), ISMANING